

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postcheckkonto Dresden 2640

Ersteilung bis auf weiteres nur Dienstag, Mittwoch u. Freitag nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Derzeitige Preis der Geschäftsblätter monatlich 20, durch unsere Vertreter zugewiesen in der Stadt monatlich 20, auf dem Lande 25, durch die Post bezogen vierteljährlich 70, mit Zustellungsgebühr. Alle Postanfragen und Postboten sowie unsere Auslieferung und Geschäftsstellen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Besteller seinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgabe des Bezugspreises.



Intentionserklärung Nr. 10 für die 6-gelappte Korpusgröße oder deren Raum, Nebenraum, die 2-spaltige Korpusgröße Nr. 10. Bei Überholung und Jahresauftrag entsprechender Preisnachlass. Zusatzanforderungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2-spaltige Korpusgröße Nr. 10. Nachweilungsgebühr 10 Pf. Nachweilungsgebühr bis vornehmlich 10 Pf. Für die Rückgabe der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Anzeigenspruch erfolgt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs geht.

Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen.

Besitzer und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Räßig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

81. Jahrgang, Nr. 237

Dienstag/Mittwoch, 17./18. Oktober 1922.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Das Finanzamt Rossen hält **Donnerstag den 19. Oktober d. J.** in der Zeit von **vormittags 1/11-12 und nachmittags 2-1/4 Uhr** im Sitzungszimmer des Rathhauses zu Wilsdruff einen **Steuerprechttag ab.** Rossen, am 13. Oktober 1922. **Finanzamt.**

Reichsmietengesetz betr. Nach § 18 des Reichsmietengesetzes in Verbindung mit § 19 der Ausführungsverordnung sind von sämtlichen Hausbesitzern für **alle Wohnungen sogenannte Mietenzettel** einzureichen, die genaue Angaben über die am 1. Juli 1914 und die am 1. Juli 1922 bestimmten Mieten enthalten. Die Anzeigen über die Mieten vom 1. Juli 1922 sind von den betreffenden Mietern gegenzugehen. Für die Mietenzettel sind in der Zeit von 18. d. Mts. bis 20. d. Mts. Vordrucke, die nur allein zu den Verzeichnissen verwendet werden dürfen, gegen Erstattung der Selbstkosten von

6 Mark im Mieteinigungsamt zu entnehmen und **bis spätestens 24. d. Mts.** dort ordnungsgemäß wieder einzureichen. Die Entnahme und Abgabe beider Vordrucke erfolgt nur durch den Vermieter oder dessen Vertreter. Die Beiträge für die Vordrucke können unter den Betriebskosten verrechnet werden. Bis zum 26. d. Mts. nicht eingereichte Anzeigen werden unter Auferlegung einer Ordnungsstrafe angemahnt. **Wilsdruff, am 14. Oktober 1922. Der Stadtrat. — Ortsmietenamt.**

Zum Ortsgesetz über die Einrichtung einer **Freibank** in Wilsdruff vom 29. April 1901 ist der 3. Nachtrag aufgestellt und von der Aufsichtsbehörde genehmigt worden. Er liegt zu jedermanns Einsicht 2 Wochen im Verwaltungsgebäude aus. **Wilsdruff, am 13. Oktober 1922. Der Stadtrat.**

Donnerstag den 19. Oktober öffentliche Sitzung der Stadtverordneten. **abends 7 Uhr** **Wilsdruff, am 16. Oktober 1922. Der Stadtverordnetenvorsteher.**

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Das Reichsstadtrats hat weitere Maßnahmen für eine Entlastung der Mark beraten, u. a. den Plan einer Goldanleihe.
- * Im Rathenauprozess wurde am Sonnabend nachmittags das Urteil verkündet. Die Höchststrafe war 15 Jahre Zuchthaus für Tschow.
- * Die Reichseinkommensteuer wird gegenüber einem Vorschlag von 25 Milliarden etwa 100 Milliarden Mark einbezogen.
- * Chamberlain betonte in einer Rede nachdrücklich die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Koalition bei den bevorstehenden Wahlen.
- * Im Heeresauschuss der französischen Kammer teilte der Kriegsminister mit, die Effektivestärke des französischen Heeres beläuft sich auf 660 000 Mann, bestehend aus 36 Divisionen.

Das Urteil im Rathenauprozess

Kein Todesurteil!

§ Leipzig, 14. Oktober.

Gegen 3 Uhr nachmittags wurde, unter großem Andrang des Publikums, das Urteil im Rathenauprozess verkündet; es lautet wie folgt:
Ernst Werner Tschow wegen Beihilfe zum Mord 15 Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.
Hans Gerd Tschow wegen Beihilfe und Begünstigung 4 Jahre 1 Monat Gefängnis.
Günther wegen Beihilfe in Tateinheit mit Begünstigung 8 Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.
Niedrig und von Salomon wegen Beihilfe je 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.
Hermann wegen unbefugten Waffentragens zwei Monate Gefängnis (durch Untersuchungshaft verbüßt).
Tilkeffen wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung (Nichtanzeige) 3 Jahre Gefängnis.
Plass wegen desselben Vergehens 2 Jahre Gefängnis.
Schütt und Diesel wegen Begünstigung je zwei Monate Gefängnis (durch Untersuchungshaft verbüßt).
Bok, Warncke und Steinbeck wurden freigesprochen.

Ein Nachwort.

Von besonderer Seite wird uns zu dem Ausgang des Prozesses geschrieben:
Das große Gerichtsdrama in Leipzig ist zu Ende, und das deutsche Volk kann nun langsam die erschütternden Eindrücke in sich verarbeiten, die ihm die Verhandlung gegen die 13 Rathenauprozessanten vor dem Staatsgerichtshof vermittelt.
Es ist ein Stück der deutschen Jugend, Fleisch von ihrem Fleisch, Bein von ihrem Bein, das dort auf der Anklagebank saß; und so gewiß die Tschow und Günther, die Warncke und Hermann, die Salomon und Bok in ihren Gedanken- und Gefühlsrichtungen untereinander zum Teil abgrundtief verschieden sind, so gewiß werden sie auch von der Jugend, die lediglich als Zuschauer den Leipziger Verhandlungen folgte, mit mehr oder weniger großer Entschiedenheit als ein Spiegelbild ihrer selbst abgelesen werden. Trotzdem aber kann die deutsche Volksgemeinschaft die Angeklagten von Leipzig nicht ganz von sich abstoßen, denn auch in ihrer Verirrung und Entgleisung sind sie an den Fäden entlanggeglitten, die in diesem Deutschland des Hasses und des Unfriedens, der Parteilungen und der Selbstzerfleischung gesponnen worden sind. Diesmal überwiegend Jugend aus Kreisen, aus Familien, die durch den Umsturz aller Dinge vielleicht weniger noch in ihrer wirtschaftlichen als in ihrer gesellschaftlichen, in ihrer seelischen Existenz auf das tiefste getroffen sind. Familien,

die es durch die Jahrzehnte, die Jahrhunderte gewöhnt waren, sich dem Staate zur Verfügung zu stellen und in der Arbeit für ihn ihre eigentliche Lebensaufgabe sahen. Junge Leute, die trotz dieses Wandels der Verhältnisse unter jester Führung auch jetzt noch zu nützlichen Gliedern der nationalen Gemeinschaft zu erziehen gewesen wären. Aber der Sturm und Drang der Kriegs- und Nachkriegszeit liehen keine feste Führung aufkommen, weder im Staat noch in der Familie, weder in der Schule noch in der Gesellschaft. In dieser Zeit mußte wohl der Jugend, wie man so sagt, der Raum jähweken, hier zum Guten, dort zum Bösen.

Wir wissen alle aus leidigen Erfahrungen des täglichen Lebens, wie verheerend diese Zeit in der deutschen Jugend gewütet hat. Wenn in Leipzig ein unreifer Primanerjüngling sich hingestellt und an dem Rapallo-Vertrag eines Walter Rathenau selbstlichere Kritik geübt hat — unter Verurteilung auf das Testament Friedrichs des Großen — so wissen wir nicht einmal, ob die ungeheure Lächerlichkeit dieses Unterfangens der Öffentlichkeit vor heute in allen ihren Teilen gebührend zum Bewußtsein gekommen ist. Denn alle Tage kann man gleichwertige Vorgänge so ziemlich in allen Parteilagern, links wie rechts, beobachten, ohne daß sie immer lediglich auf eine theoretische Bedeutung beschränkt blieben. Mit auf diese beschämende Beobachtung ist ja ohne Zweifel die beklagenswerte Tatsache zurückzuführen, daß das Alter sich mehr und mehr an der öffentlichen politischen Wirksamkeit zurückzieht. Es fühlt sich, sehr begreiflicherweise, nicht wohl im unlauteren Wettbewerb mit einer Jugend, die sich, kaum der Schule entwachsen, schon zu Bekehrern des Volkes berufen glaubt. Und leider muß man auch im privaten Geschäfts- und Erwerbsleben immer wieder feststellen, daß es nicht gerade die vernünftigen, die ruhigen und die verantwortlichschwachen Schichten der Bevölkerung sind, denen in den wechselvollen Kämpfen des Alltags das große Wort überlassen wird. So steigen Verwirrung und Unsegen, Verführung und Verfehlung immer höher in der Mitte unseres Volkes empor, bis sogar Verbrechen möglich werden, wie sie früher auf deutschem Boden von deutscher Hand niemals möglich gewesen wären. Man soll sich, da diesmal überwiegend nach einer bestimmten Richtung geartete Elemente vor dem Richter standen, nicht allzu sehr in die Brust werfen. Wenn unsere Strafrecht heute genügend Köpfe und Arme frei hätte, um jedes Verbrechen mit politischem Beigeschmack so energisch zu verfolgen, wie es hier geschehen ist, nach allen Seiten wäre Arbeit genug.

Aber Splitterrichtererei zu treiben, ist jetzt so ziemlich die schlechteste Zeit. Schläge jeder Volksgenosse, schlage auch jede Partei sich an die eigene Brust und sehe zu, statt die Kraft in Anklage- und Verfolgungssucht zu verschwenden, wie es wieder besser werden soll in unserem armen Vaterlande. Es muß vollends zugrunde gehen, wenn nicht alle seine guten Elemente, ob links oder rechts, ob arm oder reich, sich zusammen zu gemeinsamer Arbeit, insbesondere an der verwaisten und leider nur zu sehr auch verwahrlosten Jugend.

Blutige Zusammenstöße in Berlin.

Berlin, 16. Okt. Wie leider zu erwarten war, ist es am Sonntagmorgen vor dem Zirkus Busch zwischen Anhängern des „Bundes für Freiheit und Ordnung“, der dort eine große vaterländische Kundgebung veranstaltete, und Kommunisten zu blutigen Kämpfen gekommen, die sich in den Vormittagsstunden dann vor der Berliner Universität und in der Dorotheenstraße fortsetzten. Bei den bedauerlichen Zwischenfällen wurden, soweit sich dies bis zur Stunde feststellen ließ, ein Arbeiter getötet, ein Polizeibeamter so schwer verletzt, daß ein seinem Aufkommen gezweifelt wird, ferner sind zwei Polizeibeamte und sechs Zivilisten schwer verletzt und über 20 Personen mehr oder minder schwer verletzt worden. Die herbeigerufene Polizei sperrte, nachdem sich bereits um 8 Uhr fast einstündige Kämpfe

entwickelt hatten, bei denen beiderseits Blut floß, den Zirkus Busch und die angrenzenden Straßen im weitesten Umkreise ab, konnte jedoch nicht verhindern, daß nach Schluß der Kundgebung nicht nur die abmarschierenden Versammlungsteilnehmer, sondern auch harmlose Spaziergänger und die zur Rettungsübergabe in der Universität vorfabrenden Chargierten studentischer Korporationen beschimpft und bedroht wurden. Es erregte Befremden, daß die Polizei, bei der bekannt geworden war, daß ein kommunistischer Angriff auf den Zirkus Busch bevorstand, in keiner Weise für ausreichenden Schutz des Gebäudes Sorge getragen hatte. Als die Kommunisten anrückten, waren nur sechs Polizeibeamte zur Stelle, die der gewaltigen Uebermacht der Angreifer gegenüber natürlich völlig machtlos waren.

Erträge der Einkommensteuer.

Welt über den Voranschlag hinaus.

Die Schätzung des Ertrages der Reichseinkommensteuer für das Geschäftsjahr 1922/23 im Voranschlag belief sich auf 25 Milliarden Mark. Eingelommen sind vom 1. April bis 31. August, also in fünf Monaten, 33,5 Milliarden Mark, im Vorjahre in der gleichen Zeit 6 Milliarden Mark. Es ist zurzeit noch unmöglich, die Einkünfte für das ganze Jahr genau zu überschlagen, wahrscheinlich wird der Gesamtbeitrag sich auf 100 Milliarden hin bewegen.

Als Ursachen zu den weit über den Voranschlag hinausreichenden Summenvermehrungen sind die Geldentwertung und der mit den höheren Löhnen und Gehältern sich vermehrende 10prozentige Abzug des Arbeitnehmeranzuwahns, dann aber auch das bessere Funktionieren des Steuereinzugsapparates, der nunmehr auch die nicht dem Steuerabzug unterliegenden Steuerpflichtigen gründlicher und schneller erfaßt als bisher.

Chamberlain für Lloyd George.

Die Gesamtlage der englischen Politik.

Die mit Spannung erwartete innerpolitische Auseinandersetzung in England verläuft etwas anders, als man erwartet hatte. Chamberlain erklärte in einer großen politischen Rede in Birmingham, in diesen Tagen des Ringens und der Not müßten die Konservativen

ihre eigenen Parteiziele zurückstellen und alle persönlichen Erwägungen der Wohlfahrt der Partei und des Reiches unterordnen. Es würde angesichts der von der Arbeiterpartei kommenden Drohung ein Verbrechen sein, es zum Druck der Koalition kommen zu lassen. Er habe mit Lloyd George in vollkommenem Einklang zusammengewirkt. Es habe Augenblicke gegeben, wo die Revolution sehr nahe an der Tür stand. Dies sei jetzt die Zeit, um alle Parteien zusammenzuführen für die Verteidigung der Verfassung und der sozialen Wirtschaftsordnung, von der die Sicherheit und die Wohlfahrt Englands abhängen.

Wenn Neuwahlen kämen, so werde das neue Unterhaus sich von dem augenblicklichen sehr unterscheiden. Wenn die Arbeiterpartei eine Majorität erhalten würde, so würde die Verantwortung derer schwer sein, die in einer Zeit nationaler Gefahr nicht national denken konnten. Nicht die Gemäßigten in der Arbeiterpartei würden persönlich die Mission leiten, sondern sie würden ihre Anweisungen von einem Wahlausschuß oder einer Massenversammlung nehmen müssen. Eine Vermögensabgabe würde den Ruin der Industrie bedeuten. Er sei überzeugt, es werde in einem neuen Parlament oder einer neuen Regierung keine Möglichkeit bestehen, die Geschäfte anders zu führen als mittels einer Koalition, die von mehr als einer Partei getragen sei. Die britische Regierung sei in dem